



Dirigentin Isabelle Ruf-Weber hatte ihre Musikanten gut im Griff.

Bild Corinne Aeberhard

Die Landwehr überzeugte auch vor heimischem Publikum

Nach spektakulären Auftritten in China **begeisterte** das Musikkorps unter der Leitung von Isabelle Ruf-Weber am Samstagabend in der Aula der Universität.

HERIBERT BAECHLER

Die junge Garde der Landwehr eröffnete den musikalischen Reigen mit einem sorgfältig in Hinsicht auf die musikalische Bildung der Jungmusikanten ausgewählten Programm. Ihr Leiter Joel Allred inspirierte die jugendlichen Musiker mit gebührendem Gespür für Nuancen. Seine Interpretationen waren nicht auf Effekthascherei aus, sie schufen Raum für beflügeltes Musizieren.

Am schönsten gelang dies in den stimmungsvollen Wechseln von The Irish Dancemaster von William Vean. Auch die jungen Tambouren spürten mit wachem Ohr den subtilen

Ausdrucksmöglichkeiten ihres Instrumentes nach.

Gruss aus Fernost

Nach ihrer ergebnisreichen Tournee im Reich der Mitte betrat das offizielle Musikkorps der Stadt und des Kantons mit sichtlichem Stolz die Aula und erfüllte das ganze Halbrund in Gala. Mit Jan Van der Roosts Sinfonietta richtete sich der Blick nochmals Richtung Fernost. Mit seinem vier-sätzigen Werk erweist der Komponist der Stadt Osaka seine Referenz.

Jeder Satz schafft eine unvergleichliche Atmosphäre. Das Ganze eröffnet dem Blasorchester die Chance, eine Vielfalt an musikalischen Farben und Formen auszuloten. Aus einem Teppich von sphärischen Klängen, die flüchtig durch Einzelstimmen der Holzbläser zappen, erhebt sich aus einem strahlenden Hymnus die Skyline der pulsierenden Stadt und verzieht sich im Verklingen wie hinter einen unsichtbaren Schleier.

Ein barbarischer Tanz führt gleichsam in die städtische Unterwelt. Die Perkussionsabteilung gab mit dynamisch

hämmernden Paukenrhythmen den Auftakt zum tumultartigen Treiben.

Das Holzregister sorgte mit seinen virtuosen Läufen für spektakuläre Wirbel. In lyrischen Momenten des dritten Satzes erhalten auch die verträumten Ecken ihren Platz im musikalischen Geschehen, bevor der Hymnus auf die Stadt in ein grandioses Feuerwerk mündet.

Directrice Isabelle Ruf-Weber führte meisterhaft durch die anspruchsvolle Partitur. Da war keine Spur von Hektik. Unter ihrer Regie fügten sich die kleinen musikalischen Bausteine im Metrum fest verankert zu vitalen Klangerlebnissen von betörender Eindringlichkeit. Sie führte ihr Korps mit klarer Gestik durch die verästelte Architektur und entfaltete die Höhepunkte zu klangvoller Pracht.

Lyrische Empfindsamkeit

Nach der Pause stand die Harfenistin Edmée-Angeline Sansonnens im Mittelpunkt des Geschehens. Sie lieferte eine reife Interpretation des dritten Satzes aus dem Concerto pour harpe von Serge Lancel.

Von der Harfe ausgehende Melodien nahmen die Holzbläser sensibel auf und verarbeiteten sie im musikalischen Diskurs zu Momenten lyrischer Empfindsamkeit.

Hommage an die Heimat

Zum Schluss überzeugten die Musikantinnen und Musikanten in den drei Tondichtungen zur Greyerzer Sagen- und Märchenwelt von Etienne Crausaz: Die Hexe von Catillon, Le Chalamalan und Graf Michel. Vom Stück zur Geschichte der Hexe Catillon geht eine besondere Faszination aus. In das friedliche Zusammenspiel von Harfe und Oboe mischen sich bald schauervolle Klänge. Im Hexentanz verweben sich die archaischen Vorstellungen vom Hexenwahn zu einem Mix aus Bedrohung und Bewunderung. Alle Register traten als gleichwertige Partner auf und lieferten einen mustergültigen Beitrag zum nachhaltigen Erlebnis.

Das Publikum verdankte das exzellente Heimspiel seines Korps mit tosendem Applaus. Erst nach zwei beschwingten Zugaben leerten sich die vollbesetzten Ränge.